



Hinweise zur Gestaltung von Exposés für Bachelorarbeiten in der Kommunikationswissenschaft

Ziel des Exposés ist es, ein inhaltliches Konzept für die Bachelorarbeit zu entwickeln. Dazu stellen Sie Ihr geplantes Forschungsvorhaben auf drei bis maximal sechs Seiten (ohne Deckblatt und Literaturliste) knapp und verständlich dar. Das Exposé dient Ihnen selbst zur inhaltlichen Orientierung sowie zur Zeit- und Arbeitseinteilung und soll helfen, das Thema einzugrenzen und zu präzisieren. Zugleich schafft es eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die Abstimmung mit Ihren Betreuer*innen.

Das Exposé erarbeiten Sie parallel zum Besuch des Examenskolloquiums. **Sie sollten erst ins Kolloquium einsteigen, wenn Sie im Semester ausreichend Zeit haben, umfassende Recherchen und Planungen zu einer Themenidee anzustellen und das Exposé zu formulieren.** Die Bachelorarbeit sollte dann im nächsten freien Zeitfenster angemeldet werden – idealerweise während des Semesters, in dem das Kolloquium besucht wird oder im Semester danach. Die Teilnahme am Examenskolloquium ist obligatorisch, wenn Sie für Ihre Arbeit eine*n Betreuer*in aus der Kommunikationswissenschaft finden wollen. Betreuer*innen können erst angefragt werden, wenn ein Exposé vorliegt, das im Rahmen des Kolloquiums entwickelt wurde.

Betreuer*innen entscheiden auf der Grundlage des Exposés, ob sie die Begutachtung der Arbeit übernehmen und die Anmeldung der Arbeit beim Prüfungsamt freigeben. Solange ein Exposé nicht in einer Form vorliegt, die eine Beurteilung der Eignung des Themas und der geplanten Herangehensweise für eine Bachelorarbeit zulässt, kann das Thema auch nicht vergeben werden. Die Betreuer*innen können dabei weitere Auflagen zur Überarbeitung des Exposés stellen.

Das Exposé sollte Ausführungen zu folgenden Punkten umfassen:

1. Problemstellung

Dieser erste Teil des Exposés entspricht einer Einleitung. Im Rahmen einer kurzen Erläuterung werden der Forschungsgegenstand und das zentrale Forschungsinteresse dargelegt. Dabei sollte bereits deutlich werden, an welchen Forschungsfeldern die Arbeit anknüpft. Zudem wird die Relevanz des Forschungsinteresses für die Kommunikationswissenschaft, für die Gesellschaft und für die Kommunikationspraxis begründet. Es sollte klar herausgestellt werden, warum es wichtig ist, das Thema zu untersuchen.

2. Forschungsstand

Das Lesen und Verarbeiten der einschlägigen Fachliteratur zum Thema ist unerlässlich für das spätere Abfassen der Arbeit. Deshalb soll schon im Exposé der Arbeit die theoretische Grundlage bzw. wenigstens ein zentraler kommunikationswissenschaftlicher Forschungsansatz benannt und als für Ihr Vorhaben passend begründet werden. Geben Sie einen kurzen aber fundierten Überblick über wenigstens diesen einen Ansatz (der Vergleich mehrerer und ein gegenseitiges Abwägen ist natürlich noch besser) und die empirischen Befunde, auf denen Ihre Arbeit aufbauen wird. Der Überblick über den/die theoretischen Grundlagen soll spätestens in der Bachelorarbeit auf Basis von Primärquellen erstellt werden. Deshalb sollen bereits im Exposé diese Quellen wenigstens benannt werden – entweder indem sie bereits verarbeitet werden, oder indem eine gesonderte Bibliografie zum Thema dem Exposé beigelegt wird.

Vom Betreten wissenschaftlichen Neulands wird in einer Bachelorarbeit dringend abgeraten, da für solche Fragestellungen i.d.R. die Bearbeitungszeit nicht ausreicht.

3. Zentrale Fragestellung

Auf der Grundlage des Forschungsstands können Sie die zentrale(n) Forschungsfrage(n) präzisieren und je nach methodischem Design forschungsleitende Annahmen oder Hypothesen formulieren. Forschungsfrage(n), Annahmen und Hypothesen müssen begründet oder belegt werden:

Bei einem *explorativen oder rein deskriptivem Vorgehen* sollte der Sinn der offenen Fragestellungen, die die Exploration beantworten soll, anhand des Forschungsstandes bzw. eines geeigneten theoretischen Ansatzes begründet werden können.

Bei einem *theorieprüfenden Vorgehen* (geschlossenen Hypothesen) sollte die Argumentation, mit der Sie zu der/den geschlossene(n) Hypothese(n) gelangen, in groben Zügen dargelegt werden.

Bei einem *theoriespezifizierenden Vorgehen* sollte grob aus dem vorhandenen Wissensbestand zur Theorie die offene Frage abgeleitet bzw. präzisiert werden.

Bei einem *theoretischen Vorgehen* sollte der aktuelle Wissensstand zum Thema, wie er sich anhand bereits bestehender zusammenfassender Aufsätze oder Bücher darstellt, skizziert und daraus das eigene Erkenntnisinteresse der geplanten Literaturliteraturarbeit abgeleitet werden.

Bei der Formulierung ist besonders darauf zu achten, so gut wie möglich die präzisen Fachbegriffe zu finden und zu verwenden, die der von Ihnen gefundene Ansatz/das gewählte Thema/die eingenommene Perspektive vorgibt.

4. Vorgehensweise: Argumentationsaufbau und Methoden

In diesem Teil werden die Art und Weise des Herangehens an den Forschungsgegenstand (Methode) und die logische Ordnung der einzelnen Schritte (Systematik) erläutert.

Bedenken Sie, dass der Bearbeitungszeitraum acht Wochen umfasst. Die Erhebung von Primärdaten muss diesen engen Zeitplan berücksichtigen. Planen Sie also frühzeitig, wie viel Zeit eine eigene empirische Untersuchung in Anspruch nehmen wird bzw. würde und welche Stichproben realisierbar sind.

Sekundäranalysen können entweder auf vorhandene Rohdaten zurückgreifen, oder sie basieren auf aggregierten Daten, die in der Forschungsliteratur präsentiert werden. Die Qualität von Arbeiten, die sich auf die Auswertung der Forschungsliteratur stützen, bemisst sich zunächst an Zentralität, Aktualität und Umfang der einbezogenen Quellen. Darüber hinaus kommt es darauf an, dass Modelle und Forschungsergebnisse sachlich richtig interpretiert („verstanden“) werden, dass die Analyse einer einheitlichen Perspektive und schlüssigen Systematik folgt, dass gemischte (oder widersprüchliche) Argumente und Evidenzen mit Blick auf Fragestellungen und Methoden erläutert werden und dass die Auswertung zu einem nachvollziehbaren Ergebnis verdichtet wird.

Außerdem können Metaanalysen durchgeführt werden, wobei verschiedene Datensätze oder Studien zu einer gleichen Thematik verglichen, analysiert und gegeneinander abgewogen werden. Hierzu sollten Sie als Bachelorkandidaten ihre datenanalytischen Kompetenzen im Vorfeld realistisch einschätzen.

Eine weitere Arbeitsform ist die Entwicklung einer Operationalisierung für ein spezielles Konstrukt, z.B. durch ein Inhaltsanalyseinstrument oder einen Satz von Fragebogenfragen. Die Evaluierung bestehender Instrumente im Rahmen einer dem Bereich Methodenforschung zuzuordnenden Arbeit kann ebenfalls eine klar umgrenzte und bewältigbare Aufgabe für eine B.A.-Arbeit darstellen.

Schließlich sind auch „theoretische Arbeiten“ möglich, d.h. Arbeiten, die weder eigene Daten erheben, noch eine Sekundär- oder Metaanalyse durchführen. Denkbar sind hier z.B. Theorie- bzw. Modellvergleiche, die Übertragung vorhandener Modelle auf neue Gegenstände oder auch historische Betrachtungen.

5. Literatur

Die verwendete Literatur wird in alphabetischer Ordnung am Ende des Exposés aufgeführt. Hier ist von Bedeutung, ob die verwendete Literatur hinsichtlich Umfang, Zentralität, Aktualität und Zitierfähigkeit dem Forschungsgegenstand angemessen ist.

Hinweise zum Deckblatt

Auf dem Deckblatt des Exposés müssen der vorläufige Titel der Bachelorarbeit, Name, Matrikelnummer, Fachsemester, Studiengang des*der Studierenden und ein Vorschlag für den*die gewünschte*n Erstbetreuer*in und Zweitgutachter*in vermerkt sein.

Zusätzlich können Sie – sollte eine Betreuung durch den*die gewünschte*n Erstbetreuer*in nicht möglich sein – eine alternative Person für die Erstbetreuung benennen.

Qualitätskriterien

Die Eignung des Exposés wird anhand folgender Kriterien überprüft:

- Liegt dem Text eine kommunikationswissenschaftlich einschlägige, mit Blick auf Zeitaufwand und Umfang bearbeitbare Frage- bzw. Problemstellung zugrunde? (Was soll gezeigt werden und warum ist das für unser Fach von Interesse?)
- Ist der Argumentationsaufbau, der zur Beantwortung der Fragestellung führen soll, äußerlich erkennbar (z.B. im Inhaltsverzeichnis), gedanklich nachvollziehbar und dem Thema sachlich angemessen?
- Ist das notwendige Fachbegriffs- und Fachtheoriewissen hinreichend vorhanden und wie sicher wird es angewendet?
- Ist die Auswahl und Verarbeitung der verwendeten Literatur angemessen? (z.B. hinsichtlich Umfang, Zentralität, Aktualität, Zitierfähigkeit)
- Inwieweit wird die Fragestellung in der Arbeit präzise und nachprüfbar bearbeitet? Sind die verwendeten Methoden der Problemstellung angemessen und werden sie korrekt angewendet? Ist das Untersuchungsdesign - bei empirischen Arbeiten - nachvollziehbar und zur Beantwortung der Fragestellung oder der Prüfung der Hypothesen geeignet?